

Predigtskript

12.12.2021 – Martin Maag

Hoffnung

Es ist die bekannte Frage mit dem Glas. Ist das Glas halbleer oder ist es halbvoll. Viele glauben, dass wenn du eher dazu neigst, das halbleere Glas zu sehen, dass du dann ein Pessimist bist. Wenn du dazu neigst eher das halbvolle Glas zu sehen, dann bist du eine Optimistin. Wie dem auch immer sei. Vielleicht gibt es ja auch noch eine ganz andere Möglichkeit, auf dieses Glas zu schauen.

Letzthin habe ich neben einer entsprechenden Skizze die Notiz gelesen: *Das Glas ist immer voll – zur Hälfte mit Wasser und zur Hälfte mit Luft*. Das ist eine erfrischende, neue Sichtweise.

Richtig spannend wird es, wenn wir das alles auf den Glauben übertragen. Christen zeichnen sich meiner Meinung nach nicht dadurch aus, dass sie Pessimisten oder Optimisten sind. Der Glaube vermittelt Menschen vor allem eine erfrischend neue Sicht auf die Dinge. Das biblische Wort dafür heisst *Hoffnung*. *Hoffnung* meint in der Bibel nicht die Unsicherheit eines Bastlers, der den abgebrochenen Griff eines Milchkrugs angeleimt hat und jetzt *hofft*, dass die Leimstelle hält. Zwar wird das Wort *Hoffnung* auch in der Bibel für Dinge verwendet, die man noch nicht in den Händen hat. Aber *Hoffnung* zielt in der Bibel immer auf etwas, was einem von verlässlicher Seite versprochen wurde. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob ich hoffe, dass ich auf einem Spaziergang tausend Franken am Wegrand finde, oder ob mir ein enger Freund versprochen hat, dass er mir tausend Franken vorbeibringt.

Als Christin lebst du nicht in einer anderen Welt als deine Nachbarin. Als Christ hast du dieselben Dinge vor Augen, wie dein Arbeitskollege. Was also macht die ganz andere und erfrischende Sicht des Glaubens aus?

Ich gehe heute auf drei Aspekte ein. Erstens: Christen glauben an die *Auferstehung*. Das tönt im ersten Augenblick vielleicht nicht so überwältigend in deinen Ohren. Viele Menschen glauben an irgendein Sein nach dem Tod. Sogar die allermeisten Menschen, die sich keiner Religionen zugehörig fühlen, glauben, dass es mit der Seele oder mit was auch immer irgendwie weitergeht.

Die lebendige Hoffnung der Christen dreht sich aber um eine *körperliche* Auferstehung. Gott hat uns Menschen mit einem Körper geschaffen und das ist richtig gut.

Am Ende der Schöpfung sagt Gott nicht: „Es ist alles gut, ausser der Mensch, der muss noch schauen, wie er seinen Körper wieder los wird.“ Nein, Gott sagt uneingeschränkt: „Es ist alles sehr gut.“ An Weihnachten liegt nicht irgendeine körperlose Seele in der Krippe, sondern ein Kind aus Fleisch und Blut. Und was vielleicht noch spannender ist: Bei der Auferstehung von Jesus, wird nicht einfach seine Seele wieder lebendig und der Körper bleibt im Grab zurück. Nein, zu dem Leben, in das Jesus mit seiner Auferstehung eintritt, gehört auch sein Körper.

Paulus sagt später, dass Jesus der Prototyp der neuen Schöpfung ist, der erste, der durch den Tod hindurchgegangen ist. Der Tod hat auf den auferstandenen Jesus keinen Zugriff mehr. Das ist nicht so, weil da nur noch eine Seele ist. Der auferstandene Jesus ist so körperlich, dass Maria aus Magdala ihn mit dem Gärtner verwechselt (Jh 20,15). Und als Jesus am Abend seinen Jüngern begegnet kommt er einerseits durch eine geschlossene Tür und ist andererseits doch ganz körperlich. Die Jünger erkennen Jesus an seinen Wundmahlen (Jh 20,20). Die Wunden sind noch zu sehen, aber die Schmerzen sind weg.

Dieses Erlebnis verändert alles. Für die Christen der ersten beiden Jahrhunderte ist klar, dass sie so wie Jesus körperlich auferstehen werden. Ihre Auferstehungshoffnung ist eng mit der jüdischen Vorstellung der Auferstehung verbunden. Das starke Bild aus Hesekiel 37 schwingt hier mit. Das Bild mit den vertrockneten Knochen, die wieder zusammenfinden und über die Sehnen, Fleisch und Haut wächst. Irgendwie alt und irgendwie neu, auf jeden Fall geheimnisvoll.

Fassen wir diesen ersten Punkt zusammen: Die ersten Christen haben nicht nur erlebt, wie Jesus körperlich auferstanden ist. Für sie ist klar, dass sie einmal wie er auferstehen werden. Das beflügelt. Mit der Auferstehung ist dem Sterben und dem Tod der ganze Schrecken genommen. Und wer die Angst vor dem Sterben verloren hat, der kommt in eine ganz neue Freiheit hinein. Nicht zuletzt deshalb, blieben die ganzen Drohkulissen, die von der jüdischen Obrigkeit und von den römischen Machthabern gegen die Christen aufgezogen wurden, so wirkungslos. Die Hoffnung war schlicht und ergreifend stärker als die Angst.

Die Hoffnung auf die Auferstehung ist aber nicht das Einzige, was den Glauben so kraftvoll macht. Da ist auch die Hoffnung auf die neue Schöpfung. Die Vergänglichkeit wird überwunden. Ein Kerntext dazu ist in Römer 8,18-25 zu finden. Ich lese auszugsweise daraus vor: *Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen. Aber damit verbunden ist eine Hoffnung Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird. Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen. Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirk-*

lichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.

Die ganze Schöpfung seufzt. Nichts ist davon ausgenommen. Fang am besten bei dir selber an. Sind dir schon einmal Vergänglichkeitshinweise an deinem Körper aufgefallen? Falls du altermässig schon bei 25 vorbei bist vermutlich schon. Bei mir hat es erstaunlich lange gedauert, aber jetzt werden immer mehr weisse Haare sichtbar. Ein Vergänglichkeitshinweis. Schau dir meine Hände an. Würde jemand diese Hände mit den Händen einer fünfzehnjährigen Person verwechseln? Ein Vergänglichkeitshinweis. Als die Altersbeschwerden bei meinem Vater zugenommen haben, hat er gelegentlich angemerkt: „Man kann nicht mehr meine Hebamme dafür verantwortlich machen.“ Vergänglichkeitshinweise.

Das Stichwort *ganze Schöpfung* meint aber mehr als nur uns Menschen. Kürzlich habe ich meiner Frau einen Amaryllis-Stängel geschenkt. Die Blüte hat sich prächtig entfaltet. Als ich eine Woche später einen Blick auf die Blume warf, waren aber bereits unübersehbare Zeichen der Vergänglichkeit sichtbar. Wo wir auch hinschauen überall ist Vergänglichkeit sichtbar.

Allerdings – und das kann ich jetzt nicht genug betonen – hier steht nicht, dass die ganze Schöpfung darauf wartet, das alles vernichtet wird. Viele glauben das. Manche Christen glauben, dass eines Tages die ganze Welt und der ganze Kosmos und überhaupt alles krachend in sich zusammenbricht und zerstört wird. Und spätestens dann – das ist die Erwartung – werden alle Gläubigen zu Gott in den Himmel kommen und in die ewige Ruhe eingehen. Das Problem an dieser Sichtweise ist, dass die Bibel uns etwas ganz anderes lehrt.

In Römer 8,21 steht: *Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.* Das tönt ganz und gar nicht nach Vernichtung, sondern schon eher nach Neuschöpfung oder Wiederherstellung. Und wenn du die Offenbarung bis zum Schluss durchliest, dann wirst du möglicherweise verwundert feststellen, dass dort nichts davon steht, dass wir am Schluss zu Gott in den Himmel kommen, sondern dass das neue Jerusalem aus dem Himmel auf die Erde kommt. Nicht wir werden bei Gott, sondern Gott wird bei uns wohnen (Offb 21,1-5). Wenn der Himmel und die Erde endlich in Christus vereint werden, so wie das in Epheser 1,10 steht, dann wird nicht nur alle Vergänglichkeit aufgehoben sein, sondern auch jede Träne abgewischt, alle Art von Tod besiegt, jeder Schmerz beseitigt und jeder Angstschrei verstummt sein. Die Bibel spricht von einer ganz neuen Wirklichkeit in der wir leben werden (Offb 21,5). *Am Ende wird alles gut sein und so lange noch nicht alles gut ist, ist es noch nicht das Ende.* Ich glaube, so könnte die spezifisch christliche Zukunftshoffnung auf ganz einfache Weise zusammengefasst werden. Und der, der alles gut macht, der, der das Chaos auf dieser Welt wieder in Ordnung bringt, ist der, der schon jetzt der Herr der Welt ist, Christus. Das ist Hoffnung pur und so ziemlich das Gegenteil von einer Zukunftssicht, die von den Schlagzeilen lebt: „Alles wird immer schlimmer.“ „Wir leben in der Endzeit.“ „Hoffentlich kommt Jesus bald und holt und hier ab.“

Weil Jesus jetzt schon der Herr der Welt ist, weil in ihm eines Tages Himmel und Erde vereint werden und weil gilt: *Am Ende wird alles gut sein und so lange noch nicht alles gut ist, ist es noch nicht das Ende,* deshalb haben wir Hoffnung. Hoffnungsmenschen sind Menschen die an die Auferstehung glauben. Hoffnungsmenschen sind Menschen, die an einen Gott glauben, der eine neue Welt

erschaffen wird, eine Welt, in der alles ins Lot gebracht sein wird.

Ist das jetzt schon der Fall? Nein! Der Text aus Römer 8 macht es ganz deutlich. Aber Hoffnungsmenschen sind hochmotiviert, sich in der Gegenwart schon für die Welt einzusetzen, die eines Tages Realität sein wird.

Was heisst das ganz konkret? Natürlich reicht der Rahmen dieser Predigt nicht aus, um das ausführlich zu entfalten. Ein paar Blitzlichter möchte ich aber aufleuchten lassen.

Erstes Blitzlicht: *Die seufzende Schöpfung.* Dass sowieso die ganze Schöpfung den Bach runtergeht und es deshalb nicht darauf ankommt, wie wir mit ihr umgehen, das ist eine Sichtweise, die ihre Wurzeln vor allem in bestimmten Kreisen des nordamerikanischen Evangelikalismus hat, aber sicher nicht in der Bibel. Einer der ersten Aufträge, den Gott seinen eben erst geschaffenen Menschen gab lautet: *Bebaut und bewahrt die Erde* (1.Mose 2,15). Dass wir das in den letzten hundert Jahren nicht so gut hingekriegt haben, dürfte unterdessen allgemein bekannt sein. Natürlich kann man der Klima-Jugend vorwerfen, dass sie die Schöpfung mit dem Schöpfer verwechsle und dass es eine Illusion sei, dass wir mit vereinten Kräften das Klima retten können. Aber nur weil wir nicht alles können, heisst das noch lange nicht, dass wir nichts können. Menschen, die an einen Gott glauben, der eine neue Welt erschaffen wird, werden sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran beteiligen, die Schöpfung zu bewahren. Wir müssen dafür auf keine Gesetze und Vorschriften warten. Wir können es einfach tun.

Zweites Blitzlicht: *Gerechtigkeit.* Falls du das Buch der Offenbarung nicht nur dafür brauchst, um darin zu suchen in welchem Kapitel wir mit der Covid-Pandemie unterdessen angekommen sind, dann ist dir bestimmt aufgefallen, dass eines der grossen Themen dieses Buche ist, dass Gott Recht

spricht und Gerechtigkeit herstellt. Gerechtigkeit lässt Menschen aufatmen. Heute leiden Menschen in einem noch nie dagewesenen Ausmass unter Menschen. Die grenzenlose Gier reicher Länder wie der Schweiz, lässt arme Länder regelrecht ausbluten. Für uns ist es ein Leichtes, Fachkräfte aus anderen Ländern abzuwerben. Alleine in England leben mehr Ärzte aus Malawi als in Malawi selbst. Dass sich dadurch die Misere in ihrem Herkunftsland noch verschlimmert, kann niemanden überraschen. Und auch das Andere stimmt: Wer ohne Not regelmässig nur dort einkauft, wo es am billigsten ist, fördert dadurch Löhne und Arbeitsbedingungen, die jenseits der Menschenwürde liegen. Das Internet hilft, dass wir die Ausgebeuteten nie zu Gesicht bekommen.

Hoffnungsmenschen wissen, dass Gerechtigkeit sich durchsetzt und sie versuchen deshalb, die Realität der neuen Schöpfung schon jetzt vorweg zu leben.

Drittes Blitzlicht: *Schönheit*. Es ist kaum ein Zufall, dass die Geschichte der Menschen in einem Garten anfängt. Gärten haben eine eigene Schönheit. Schönheit löst etwas in Menschen aus und hat eine heilende Wirkung. Kein gesunder Mensch sieht eine Vase und sagt sich: „Wie wunderschön, am besten mache ich sie sofort kaputt.“ Schöne Musik möchte man ungestört geniessen. Nichts ist frustrierender als ein authentisches Kunstwerk zu bestaunen, währen dauern irgendwo ein Telefon klingelt. Schönheit tut der Seele gut. Die Schönheit der Schöpfung ist ein starker Hinweis auf die Schönheit, die Kreativität und die verschwenderische Grosszügigkeit des Schöpfers. Die reine Zweckmässigkeit hat aus dieser Sicht etwas Gottloses an sich. Hoffnungsmenschen haben einen Zugang zum Schöpfer und deshalb auch einen Zugang zum Schönen. Die Zukunft, die Gott schafft, wird schön sein. Hoffnungsmenschen schaffen deshalb bereits jetzt Schönes.

Und noch ein letztes Blitzlicht: *Über den Glauben reden*. Wenn die wichtigste Sache des Glaubens die ist, dass ein neuer Christ eine private Beziehung mit Jesus eingeht, damit er nicht in die Hölle, sondern in den Himmel kommt, dann werde ich ganz anders über den Glauben reden, wie wenn ich glaube, dass Jesus auferstanden ist, dass er der Herr der Welt ist, dass die Mächte des Bösen besiegt sind und dass Gottes neue Welt bereits begonnen hat. Wenn ich so über den Glauben rede, dann kommt Hoffnung auf und dann hat diese Botschaft die Kraft, das ganze Leben zu verändern. Das ist es, um was es beim Glauben geht.

Wir leben in ziemlich herausfordernden Zeiten. Die Frage ist nicht, ob du das halbvolle oder das halbleere Glas siehst. Die Frage ist, ob durch den Glauben eine erfrischende und neue Sicht möglich wird. Es geht darum, dass der Weg zu einem echten menschlichen Leben in der Gegenwart und zu einem vollständigen und herrlichen Auferstehungsleben in der Zukunft in Sichtweite kommt. Wenn das geschieht, dann entsteht eine Hoffnung, die nicht nur ein vager Wunsch, sondern eine alles verändernde Kraft ist. Das wünsche ich dir von Herzen.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021
Predigt: Martin Maag, 12.12.2021
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch